



Lisa Hönighausen lässt eine Besucherin herein, während sich im Hintergrund ein anderer Besucher in die Liste einträgt.



Röbi Siegenthaler sitzt gemeinsam mit Geschäftsleiter Thomas Jehle in der Begegnungszone, in welche man durch grosse Fenster eintreten kann.

Ein Zuhause zum Wohlfühlen

Robert Siegenthaler geniesst seinen Ruhestand im Altersheim Pfauen, wo es seit einigen Wochen eine neue Besucherzone gibt.

BAD ZURZACH (sf) – Röbi Siegenthaler ist aufgestellt, positiv denkend und zufrieden. Er wuchs in Tegerfelden auf und besuchte da die Schule. Fünf Jahre lebte er danach in Bad Zurzach und kam anschliessend nach Mellikon. In Rekingen wurde er schliesslich mit seiner Frau sesshaft. Mittlerweile lebt er wieder im Flecken – das Zentrum für Pflege und Betreuung Pfauen ist sein Zuhause. Dort gibt es seit rund sechs Wochen eine neue Besucherzone, diese ist zugänglich durch grosse Schaufenster – und äusserst beliebt.

Schönes Daheim

Ende vergangenen Juni trat der sympathische Senior ins Heim ein. «Ich bin

glücklich, dass ich da bin. Es braucht aber schon eine Eingewöhnungszeit.» Zuerst wollte er nämlich nicht ins Altersheim. Mittlerweile möchte er nirgendwo anders mehr sein. «Ich fühle mich hier sehr wohl und gut umsorgt.» Von aussen sehe das Gebäude zwar etwas dunkel aus, doch drin ist es hell und zum Wohlfühlen. «Die Anlage ist toll, wir haben viel Platz.»

Er habe nicht viel mitgenommen und sich trotzdem sofort wohlfühlt im «Pfauen». «Man muss sich rein schicken, es hat super geklappt.» Er mag die Menschen um ihn herum – Bewohnende und Pflegepersonal. Sein Sohn und seine Tochter würden gut zu ihm schauen, er hat mit beiden viel Kontakt. Auch die Enkelinnen kommen zu Besuch, zum Beispiel für einen Spaziergang. Solche Momente geniesst Siegenthaler besonders.

Beliebte Besucherzone

Besucher können seit rund sechs Wochen ihre Angehörigen in der Besu-

cherzone treffen. Die Treffen dauern zwischen 30 und 60 Minuten. Zwischen den weit auseinander platzierten Tischen sorgen provisorische Trennwände für Privatsphäre. Auf den Tischen eine Liste, in die sich jeder Besucher eintragen muss und Desinfektionsmittel. «Es gib eine Besucherkontrolle und natürlich werden die Hygienemassnahmen eingehalten», erklärt Geschäftsleiter Thomas Jehle. Im Anschluss an jeden Besuch werden die Tische desinfiziert. Zu Beginn war jeweils nur ein Besucher pro Bewohner erlaubt, nun dürfen auf Anregung der Bewohner zwei Besucher gleichzeitig vor Ort vorbeikommen. Das Angebot wird rege genutzt.

Die Besucher sollen nicht warten müssen, sondern können direkt bei den einzelnen grossen Schiebetüren eintreten. Praktischerweise bietet der grosszügige Neubau vier solcher Fenster. «Die Kapazität ist daher auf vier Plätze begrenzt.» Am Wochenende ist am meisten los.

Positive Einstellung

Siegenthaler war 58 Jahre verheiratet. «Da gewöhnt man sich aneinander. 1962 haben wir unser Haus gebaut. Wenn man ein Haus hat, hat man immer etwas zu tun. Es ist eine schöne Beschäftigung.» Das Paar hatte immer einen grossen Garten. Die Sommer haben sie auf der Bepmer Alp verbracht. Nach dem Tod seiner Frau lebte er acht Jahre lang alleine zuhause. Er pflegte gute Nachbarschaft und unternahm mit seinem Elektromobil unter anderem Ausflüge durchs Bachsertal und das Surbtal. «Doch hier ist mehr los.»

Derzeit ist das Bistro geschlossen. Siegenthaler freut sich darauf, wenn dieses wieder öffnet. «Montags gibt es Lotto, mittwochs einen Gottesdienst und freitags Tischkegeln.» Er hat ein schönes, helles Zimmer, in dem er sich wohlfühlt. Er habe seit jeher immer positiv gedacht. «Man muss das Beste aus allem machen.» Abschiede gehören dazu, er trägt sie mit Fassung. Auch der Glaube gibt ihm Kraft. Die Bewohner haben aufgrund vieler Massnahmen strenge Wochen hinter sich, mussten einige Zeit alleine im Zimmer essen. Mittlerweile essen sie wieder gemeinsam, sitzen je zu zweit am Tisch. Mit

seinem Tischnachbarn versteht sich Siegenthaler gut.

In Bewegung bleiben

Der rüstige Senior hat gute Gene. Zudem bewegte er sich immer gern, war aktiv im Turnverein und fuhr immer viel Velo. «Man muss in Bewegung bleiben.» Auch im Beruf war er dies immer, denn er war Werk- und Schichtmeister in der Solvay und wurde 1995 pensioniert. Mit zunehmendem Alter werde es anspruchsvoller und man müsse akzeptieren, dass man immer eingeschränkter wird. Mit 85 Jahren hat er seinen Führerschein abgegeben. Derzeit hat im Heim die Impfung der Bewohner oberste Priorität. Nächste Woche geht es los. «Die Bewohner füllen eine Einverständniserklärung aus», so Jehle. Siegenthaler will sich impfen lassen.

«Was will mer im Züg umenand grüble?» Stattdessen soll man lieber Humor haben, denn «es gibt immer etwas zu lachen», ist Siegenthaler überzeugt. Zudem müsse man Dinge hinter sich lassen können. «Was durch ist, ist durch.» Immer wieder lacht er aus vollem Herzen und blickt einem schelmisch in die Augen. Er schmiedet stets neue Pläne, auch das hält ihn jung.